

Rückkehrprozesse von Pflegekindern in ihre Herkunftsfamilie

Erkenntnisse und Empfehlungen

Fachtagung Berlin
25./26.09.2014



Dirk Schäfer, Corinna Petri, Judith Pierlings
Universität Siegen



Gliederung

1. Vorstellung des Untersuchungsaufbaus
2. Fallsample und Auswertungsprozess
3. Ergebnisse und Empfehlungen
4. Ausblick



- Untersuchungsidee: Wo besteht Notwendigkeit?
- Methodisch: Aus der Sicht der Akteure



Kooperationspartner: Uni Siegen & IVA e.V.

Laufzeit: 10.2012 - 09.2014

Finanzierung: Stiftung Deutsche Jugendmarke, Hessisches Sozialministerium

Beteiligt:

- 10 Soziale Dienste aus vier Bundesländern
- 50 zugeleitete Fallverläufe

Projektziele:

- Wissensstand erweitern
- Analyse von Prozessen
- Gelingensfaktoren identifizieren

Multiperspektivität als Zugang

- Unterschiedliche z.T. kontroverse Sichtweisen
- Bedürfnisse kennenlernen
- Verständnis gewinnen

Idee:

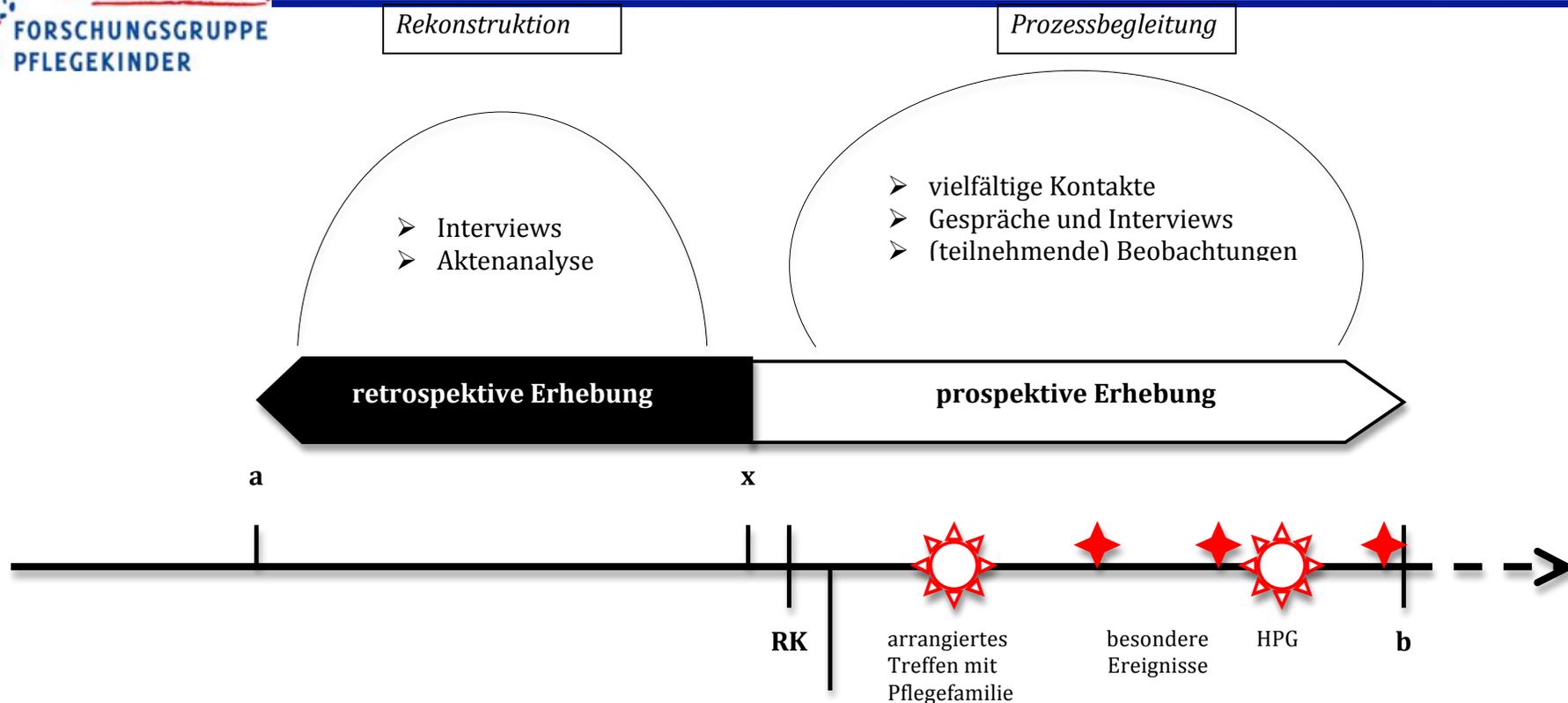
- Wie können Vorbehalte abgebaut werden?
- Wie kann Zusammenarbeit gewährleistet werden?

Prozessperspektivität als Zugang

- retrospektiv und prospektiv
- Zeitraum statt Zeitpunkt
- unterschiedliche Phasen
- dynamisch statt statisch

Datenerhebung

- Themenfokussierte Interviews
- Prozessbegleitende Interviews
- Aktenrecherchen
- Teilnehmende Beobachtung



Legende:

RK = Zeitpunkt der Rückkehr
a = Aufnahme in der Pflegefamilie
b = bis zu 12 Monate nach der Rückkehr
x = Einstieg der Forschungsgruppe in den Fallverlauf

 = strukturell vorhersagbares Ereignis, das eine dichte Begleitung des Prozesses notwendig macht

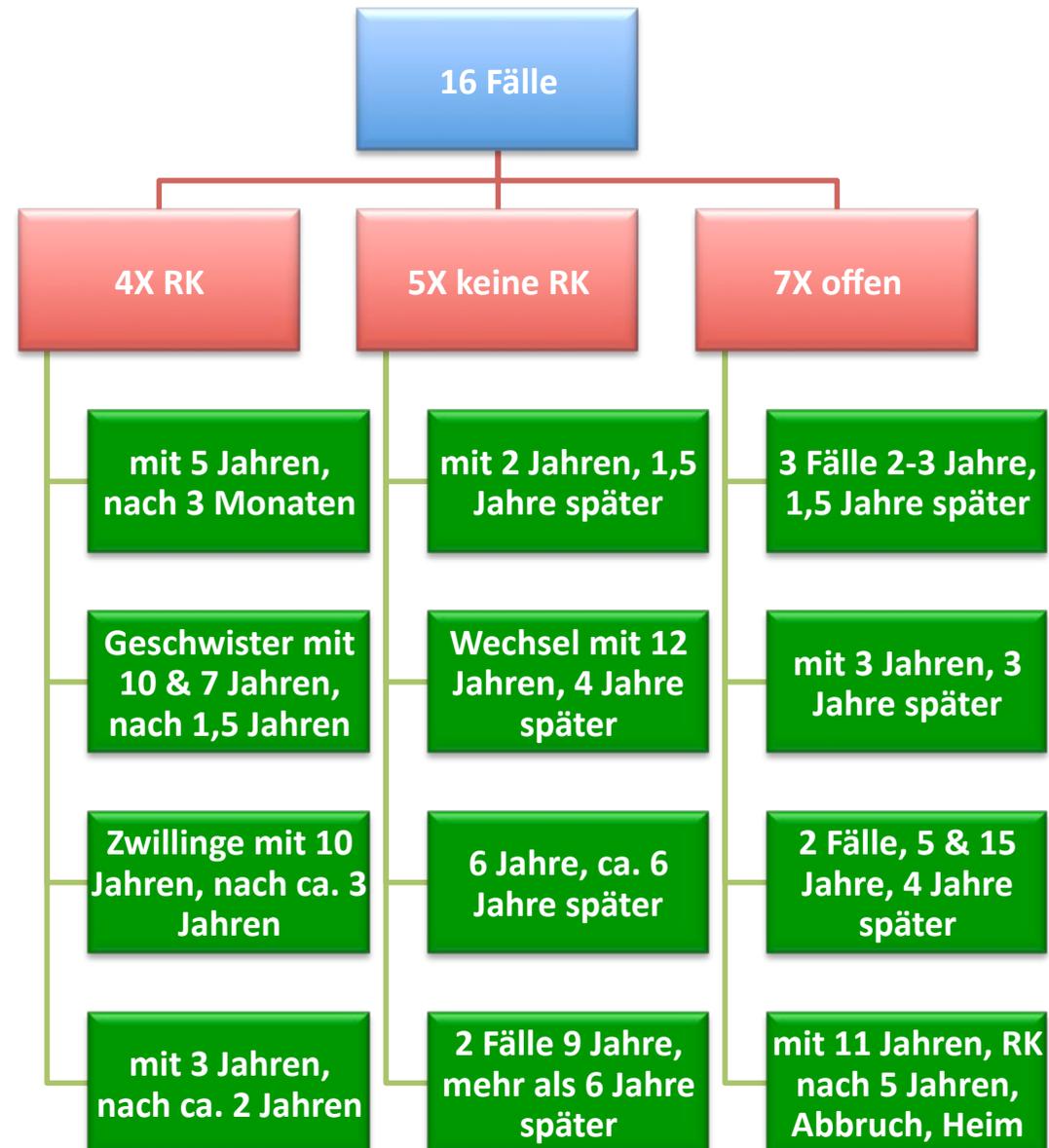
 = nicht vorhersagbares Ereignis, das eine dichte Begleitung des Prozesses notwendig macht

Praxisbezogene Auswertung

- Rekonstruierte und begleitete Fallgeschichte
- Chronologie der Familien- und Hilfesgeschichte
- Thematische und adressatenbezogene Auswertung
- Fachkräfte Workshops

Fallsample

- Besonderheiten und Gemeinsamkeiten
- Kontrastierungsmerkmale
- Einige Zahlen zur Rückkehr





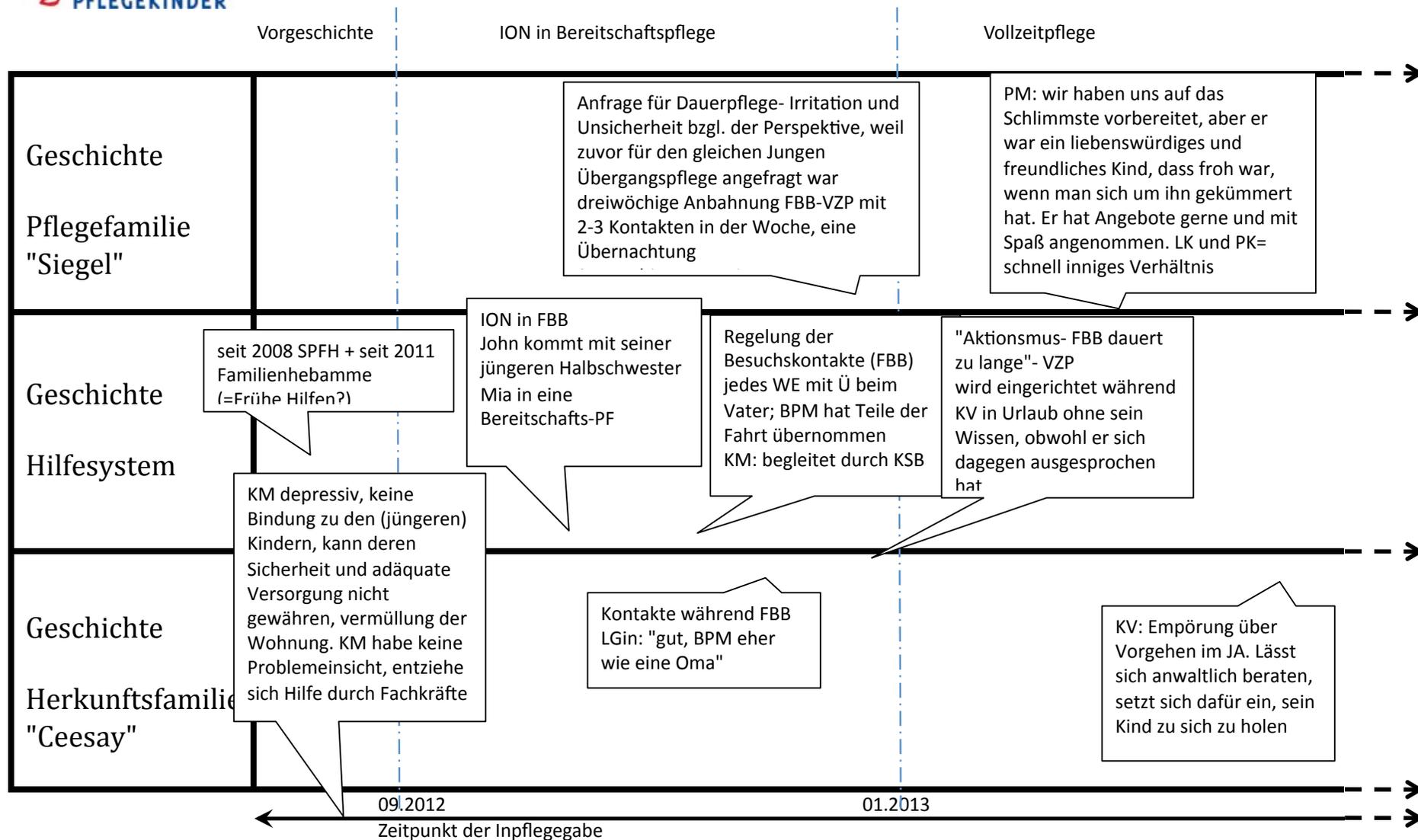
Erhebung

- Beobachtungen
- „Bemerkenswertes“ und Schwierigkeiten



Einzelfall - Dokumentation

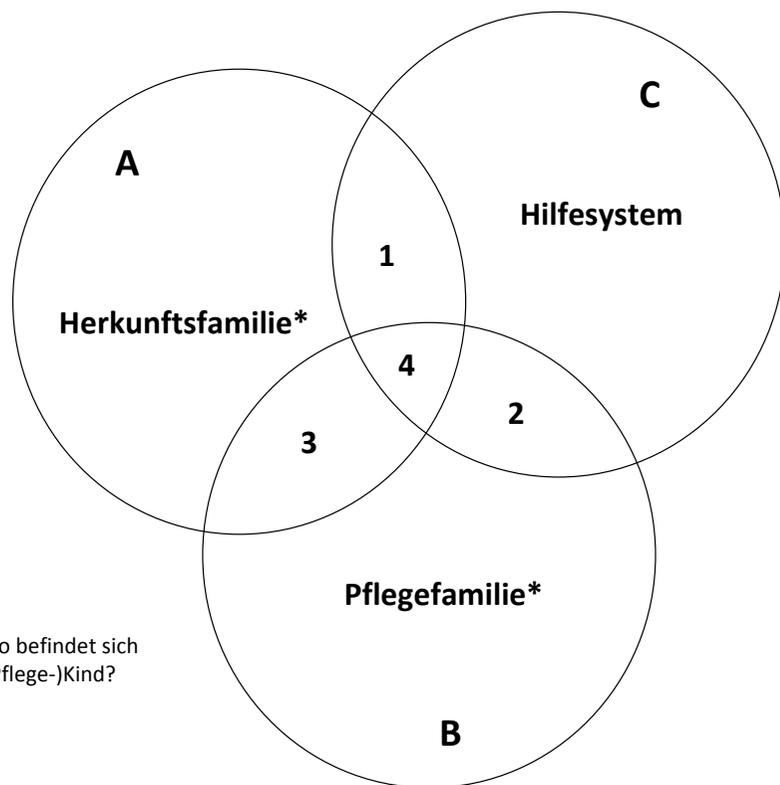
- Fallchronologie
- 3-Ebenen-Zeitstrahl



Einzelfall - Dokumentation

- Fallchronologie
- 3-Ebenen-Zeitstrahl
- Genogramm
- Schnittmengen-Diagramm

Analyse institutioneller und vereinbarter Strukturen und Analyse der Interaktionsdynamik | **Verlauf**



(X) Wo befindet sich das (Pflege-)Kind?

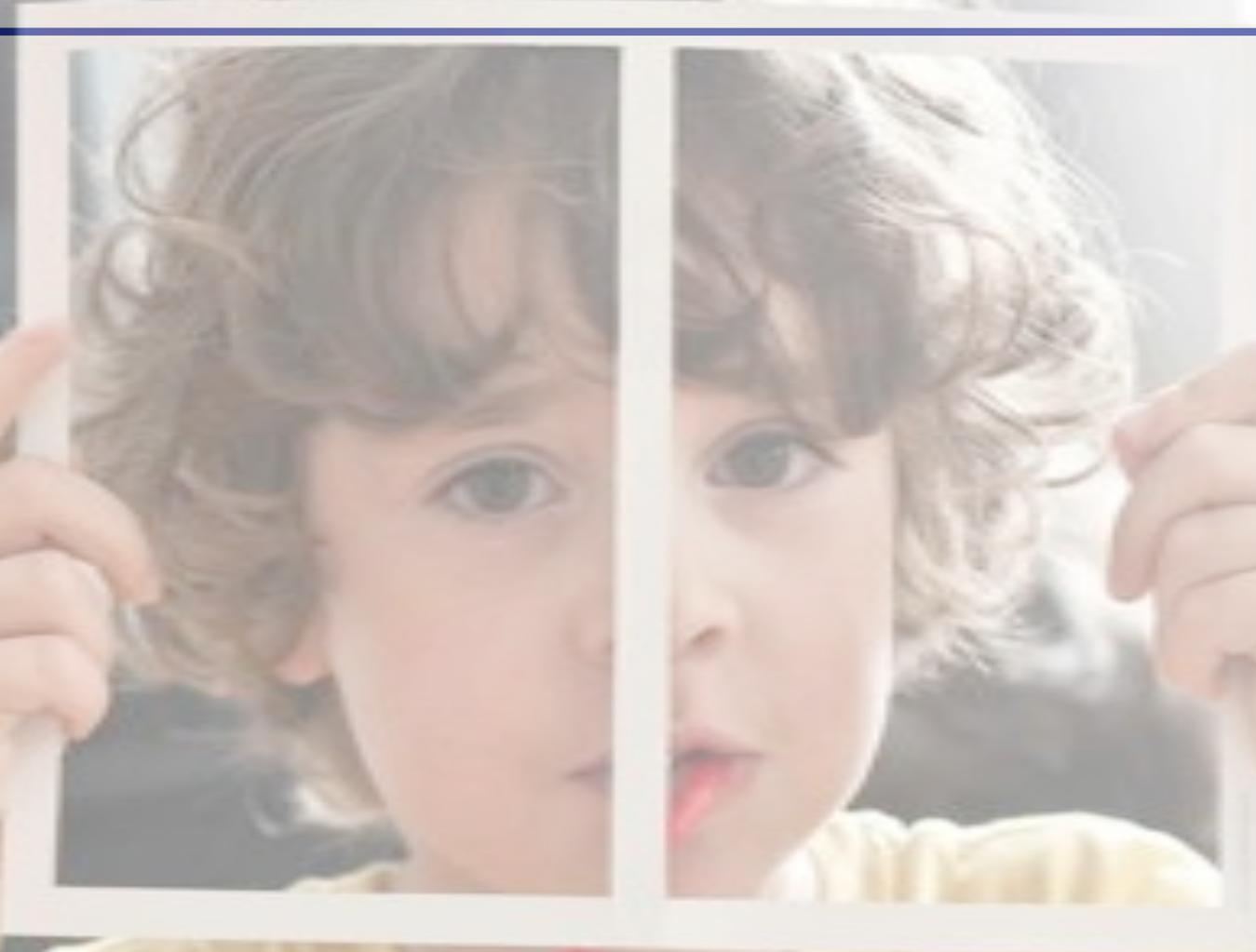
Analyse institutioneller und vereinbarter Strukturen und Analyse der Interaktionsdynamik | **Verlauf**

Deskription der Schnittstellen (Rollen/Funktionen benennen)

	Formelle und informelle Strukturen	Interaktionsdynamik
A		
B		
C		
1	(Fall-)Zuständigkeiten Kontakte	
2	Vorbereitung, Begleitung, Beratung Kontakte	
3	Besuchskontakte Informelle Kontakte/ Kommunikation	
4	HPG Zielperspektive	

Auswertung

- Einzelfallbezogene Auswertung
- Zusammenschau der Einzelverläufe
- Entwicklung von Empfehlungen
- Rückkopplung in Fachkräfte-Workshops





Allgemein

- Zurück nach Hause?!
- Rückkehr als Ausnahme
- Fehlende Transparenz zu Beginn und bei Entscheidungsprozessen
- Dynamiken und Timing

Eltern

- Hilfeform?
- Ansprechpartnerin
- Elternrolle entwickeln
- Partizipation

Pflegeeltern

- Von Rückkehr war doch keine Rede...
- Sorgen ums Kind und die eigene Familie
- Einsam und verlassen

Kinder

- Ich habe euch beide lieb...
- Wer hört mich?

Fachliche Haltung:

- Thema Rückkehr verstärkt in die Diskussion bringen
- Pflegekinderhilfe kann das Thema nicht ausklammern
- Sensibilisierung für die Bedürfnisse aller Beteiligten

Fachliches Handeln:

- Erweiterung der Pflegekinderhilfe um alternative Pflegefamilienkonzepte
- Handlungskompetenzen erweitern:
Sozialpädagogisches Verstehen;
Kommunikations- und Kooperationsprozesse

Absprachen zwischen PKD/ASD, Eltern und Pflegeeltern sind häufig intransparent

Mögliche Erklärungen:

- Fachkräfte arbeiten mit Doppelbotschaften
- Die Beteiligten verfolgen unterschiedliche Ziele auf „Vorder- und Hinterbühnen“
- Keine klaren Regelungen, wovon Entscheidungen für oder gegen eine Rückkehr abhängen
- Geteilte Zuständigkeit kann Reibungsverluste erzeugen

Fachliche Haltung:

- hoher Anspruch an offene, ehrliche und transparente Kommunikation
- Offenheit auch für Bedürfnisse und Wünsche der Erwachsenen
- verbesserte Kooperationskultur zwischen PKD/ASD

Fachliches Handeln:

- konkrete Absprachen: aushandeln - festlegen - überprüfen - bewerten - kommunizieren - Konsequenzen
- gemeinsame Logiken und Abläufe von PKD/ASD entwickeln

Herkunftsfamilien werden unzureichend berücksichtigt

mögliche Erklärungen:

- Herkunftsfamilien stören ein Pflegeverhältnis
- Herkunftseltern wollen nicht oder sie erfüllen die Auflagen nicht
- Um die Eltern können wir uns nicht auch noch kümmern

Fachliche Haltung:

- Menschen sind entwicklungsfähig
- Aufhebung von Denkverböten
- Einfallsreiche Unterstützungslögitik

Fachliches Handeln:

- Beteiligung aller Beteiligten von Anfang an
- Klare Regelung der Zuständigkeit und der Ansprechpartner

Beziehungsqualität zwischen Pflegeeltern und Herkunftseltern ist ein unterschätzter Gelingensfaktor

Mögliche Erklärungen:

- Betonung von Unterschieden und Konkurrenz
- Kompetenzen von Pflegeeltern werden unterschätzt
- Entwicklungsfähigkeit von Herkunftseltern wird unterschätzt

Fachliche Haltung:

- Persönliche Beziehungen zwischen Pflegeeltern und Herkunftseltern können sehr förderlich sein

Fachliches Handeln:

- Gestaltung und Begleitung formeller Treffen
- Kenntnis und Mitgestaltung informeller Kommunikation
- Gestaltung von Anbahnung, Übergängen, Abschiedssituationen
- Alternativen anbieten

Pflegefamilien sind eine zu wichtige gesellschaftliche Ressource, um sie nach einer Rückkehr fachlich unbegleitet zu lassen.

Mögliche Erklärungen:

- Keine Kinder - keine Hilfe
- Fehlende Routinen in der Nachbetreuung
- „Mitschuld“ von Fachkraft erschüttert Vertrauen



Fachliche Haltung:

- ganzheitliche Verpflichtung von Sozialen Diensten
- Verständnis für das Ausmaß der Auswirkungen einer Rückkehr auf das private Leben der Pflegefamilie

Fachliches Handeln:

- Suche nach und Vorbereitung von Pflegefamilien
- Begleitung unabhängig vom Lebensmittelpunkt des Pflegekindes absichern
- Sensible Gestaltung von Reflexionsangeboten für Pflegefamilien
- Trauerarbeit und Gestaltung eines konstruktiven Beziehungserhalts

(Pflege-)Kinder dürfen nicht aus dem Blick geraten

Mögliche Erklärungen:

- Kontroversen der Erwachsenen nehmen viel Raum ein
- Erwachsene wissen alle, was gut für das Kind ist
- Signale der Kinder werden häufig überhört oder durch Dritte vermittelt

Fachliche Haltung:

- Relevanz der kindlichen Perspektive
- Anerkennung der Ideen von Kindern

Fachliches Handeln:

- Erkenntnisträchtige Arrangements von Fachkräften mit Kindern
- Vertretung der kindlichen Interessen in der Hilfeplanung
- Moderations- und Übersetzungskompetenzen
- Nachbetreuung von Kindern nach einer erfolgten Rückkehr
- Kindgerechte Erklärungsangebote für eine nicht erfolgte Rückkehr

- Haltungen und Überzeugungen von Fachkräften
- Hilfesetting Pflegekinderhilfe
- Rahmenbedingungen von Pflegeverhältnissen
- Hilfeplanung bei Rückkehrprozesse:
Perspektivklärung & Entscheidungsfindung
- Beziehungskonstellationen
- Kommunikationsprozesse
- Dynamiken und Timing

- Sicherheit & Stabilität für Kinder
- Orientierung am Kind
- Transparenz und Planbarkeit für Erwachsene
- Krisenunabhängige Beratung, Begleitung und Unterstützung aller Beteiligten vor, während und nach einer möglichen Rückkehr
- Beteiligung von Kindern, Eltern und Pflegeeltern
- Modifizierte Auswahl von Pflegefamilien
- Mitgestaltung der Beziehungsqualität
- Hilfesetting und Rahmenbedingungen
- Haltung und Qualifizierung von Fachkräften

Es soll ja auch eigentlich so sein. Und darauf arbeitet die Mutter ja auch hin und dann soll das Kind auch wieder zurückgehen. Weil wir merken in den Besuchskontakten schon, dass sie einfach in diese Familie gehört. Wir können noch so oft denken: „Sie bleibt hier oder wir würden sie am liebsten gar nicht wieder abgeben.“ Aber das ist eigentlich egoistisches Denken, weil man einfach merkt, sie gehört da hin und sie gehört zu ihrem Vater und zu ihrer Mutter. Und sie freut sich jedes Mal, wenn sie sie sieht und von daher soll das auch so sein. [...] Wenn man da jetzt Hilfe anbietet, dann wird die Mutter sich wirklich gut kümmern und dann hab ich kein schlechtes Gefühl dabei, sie auch wieder gehen zu lassen. Deswegen ist es mir auch ganz wichtig, dass der Kontakt zum Kind nicht abreißt. Dann sehe ich ob es ihr gut geht. Wir investieren ja jetzt auch ganz ganz viele Liebe und Geduld und Ruhe und Zeit in das Kind und möchten ja auch, dass es so bleibt und dass es ihr weiterhin gut geht.

Bei der Entscheidung, dass sie in der Pflegefamilie bleibt, ist mir immer noch etwas flau im Magen. Aber auch wenn es mir vielleicht nicht alles passt, die haben grundsätzlich Recht, es passt jetzt einfach nicht und die Amelie würde kaputt gehen, wenn sie jetzt zu mir käme. [...] Mein Verhältnis zu Frau Arnold, das ist wie Arsch auf Eimer, sie ist wie eine Zweitmama auch für mich. Ich weiß, ich kann zu ihr kommen und mit ihr reden. Es ist ihr auch wichtig zu wissen, wenn ich Probleme habe, damit sie weiß, warum ich zum Beispiel mal komisch bin in einem Besuchskontakt oder so.

HERZLICHEN DANK FÜR IHRE AUFMERKSAMKEIT!

Dirk Schäfer:

dirk.schaefer@uni-siegen.de

Judith Pierlings:

judith.pierlings@uni-siegen.de

Corinna Petri:

corinna.petri@uni-siegen.de

Universität Siegen
Adolf-Reichwein-Str. 2
57068 Siegen



Homepages:

www.uni-siegen.de/pflegekinder-forschung

www.uni-siegen.de/rueckkehr-pflegekinder

World Café

Workshops zur Auswahl